

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 73 (1940-1941)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telefon 3 69 46.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 3 69 92.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr. René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, place de la gare 1, Berne. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Lehrerschaft und Mobilisation. — Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse. — Verschiedenes. — Ordonnance sur les déductions de traitement des maîtres aux écoles primaires et moyennes. — «Lecture globale à l'école populaire.» — Dans les cantons. — Mitteilungen des Sekretariates. — Communications du Secrétariat.

Möbel

in grosser Auswahl und allen
Preislagern. Extra-Anfertigungen
Bauernstuben

Möbelwerkstätte
Wyttbach
Münsingen

48

16 jähriges, seriöses und starkes
Mädchen von guter waadtländischer
Bauernfamilie sucht Stelle als

Volontärin

in kleiner Lehrersfamilie oder an-
derer Familie, um die deutsche
Sprache zu erlernen und zur Mit-
hilfe im Haushalt. Familienleben
verlangt. Sich wenden an ¹¹²

Jean Pidoux-Chevalley,
Villars-le-Comte s. Moudon (Waadt)



Zur Verpflegung von Schulen bestens ein-
gerichtet. 5 Min. von Bahnhof und Schifflande

Bernische Lehrer erzählen:

Adolf Schaer-Ris
Drätti erzellt Müschterli
us jir Juget Fr. 3.50

Die lebensfrische und wahre Erzählung des Werde-
gangs vom Bauernbuben zum jungen Lehrer.

Karl Uetz
Trueber. Währschafts und Wärfliags
us em alte Trueb

In Leinwand Fr. 4.50

Das beliebte emmentalische Volksbuch in neuer
schöner Ausgabe mit den Bildnissen der Erzäh-
lenden. von Werner Gfeller. ¹¹¹

A. Francke A.G. Verlag Bern

Thun Hotel Blaukreuzhof

Alkoholfreies Hotel und Pension

7 Minuten vom Bahnhof. Schulen, Vereinen und Gesellschaften
bestens empfohlen – Anerkannt gute Küche – Schöne Lokalitäten,
schattiger Garten und angenehmer Ferientaufenthalt –
Bescheidene Preise – Prospekte – Telefon 24 04 ⁸⁴

*Bieri-
Möbel*

Aus unsern Werkstätten
kaufen Sie nur **gute**
Handwerks-Arbeit.
Ständige schöne Ausstel-
lung. — Ab Lager auch
preiswerte Serienmöbel.
Ein Besuch wird es Ihnen
beweisen.

Rubigen
BEI BERN
TEL. 7 15 83

Buchbinderei
und Bilder-Einrahmungen
Paul Patzschke-Kilchenmann
Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16
(ehemals Waisenhausstrasse)
Tel. 3 14 75, empfiehlt sich bestens!



Präzisions-Reisszeuge
verfertigt F. ROHR-BIRCHER
Rohr bei Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer er-
halten Rabatt. Reparaturen aller
Systeme billigst. Preislisten gratis
und franko. ⁶²

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz. Die Exkursion nach dem Meienried vom Sonntag dem 19. Mai muss auf bessere Zeiten verschoben werden.

Sektion Oberrimental des BLV. Sektionsversammlung Samstag den 25. Mai, 13 Uhr, im Saale der Sekundarschule Langnau. Verhandlungen: 1. Referat von Herrn Dr. H. Hegg, Erziehungsberater, Bern: «Der Umgang mit dem Schulkind und das Problem der Strafe». 2. Nachrufe. 3. Liedervorträge. 4. Vereinsgeschäfte: a. Protokoll; b. Wahlen; c. Jahresbeiträge.

Nichtoffizieller Teil.

Sektion Fraubrunnen des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Der Kurs für Gesamtunterricht in Münchenbuchsee wird bis auf weiteres unterbrochen, da die Kursleiterin im Sanitätsdienst ist.

Lehrergesangsverein Bern. Probe und Sängerversammlung Samstag den 18. Mai, 16 Uhr, in der Schulwarte.

Lehrergesangsverein Thun. Probe Donnerstag den 23. Mai, 16 1/2 Uhr, im Seminar.

Meyer's Idealbuchhaltung

Abteilung Jugendausgabe

- Stufe I für Knaben und Mädchen
- Stufe II für Lehrlinge und Lehrtöchter
- Stufe III für Erwachsene oder Schüler mit guten buchhalterischen Vorkenntnissen

Zu jeder Ausgabe separater Leitfaden für den Lehrer mit Aufgabenheftchen für den Schüler.

Anerkanntermassen eine der – sowohl für den Lehrer, als auch für den Schüler – anregendsten und leichtfasslichsten Unterrichtsmethode

Abteilung V: A. Kassenführung der Hausfrau B. Kassenführung des Hausherrn

Bis jetzt erschienen 18 Auflagen mit insgesamt 70 000 Exemplaren. Begeisterte Referenzen aus Lehrerkreisen. Verlangen Sie unverbindliche Ansichtssendungen vom Verlag

C. F. Breuninger, Aarau

80

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, durch aargauisches Kredit-Institut. – Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. Begründete Gesuche an **Postfach 6, Reinach (Aarg.)**

Biel Blau Kreuz-Hotel

Telephon 27 44 103 Centralplatz
Günstige Lokalitäten für Schulen und Vereine

Ihre Verpflegungsstätte auf der Schulreise in der herrlichen Bielersee-gegend das ideale

Strandbad Biel

Extrapreise für Schulen.

107 **A. Grieder-Grünig, Restauration, Tea Room**

Flüelen Hotel Weisses Kreuz

Das altbekannte Haus gegenüber Schiff- und Bahnstation. 60 Betten. Grosse Terrassen und Lokalitäten. Spezialpreise für Schulen.

Telephon 23

Geschwister Müller.

Klewenalp

1600 Meter über Meer

Bahn-Restaurant

Neu eingerichtet mit Massenlager. Sehr lohnendes Ausflugsziel für Schulen und Vereine, Saal. Einzigartige Aussicht auf den See. **Fam. Murer, Tel. 6 83 10**

Konditorei und Kaffeestube

Fritz Gerber, Langnau

Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen

Murten

Restaurant

Murtenhof

Das grosse Gartenrestaurant neben dem Schloss, mit Aussicht auf den See und Jura, empfiehlt sich den Besuchern von Murten bestens. Der idealste Platz für Schulen und Vereine. Mittagessen zu vorteilhaften Preisen.

80

A. Bohner, Besitzer, Telephon 258.

Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen. **Fr. 1. — pro Person. Telephon-Nr. 6 01 12.**

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. Pension von Fr. 8.– an. **Telephon-Nr. 6 01 05.**

Empailage de tous les animaux pour écoles. Chamoisage de peaux 77

Fabrication de fourrures

Labor. zool. et Pelleterie M. Layritz
Bienne 7 Chemin des Pins 15



Otto von Greyerz

Sprachpillen. Neue Folge

In Leinwand mit Schutzkarton Fr. 5.–.

111

Ein Buch der lebendigen Muttersprache und Schweizerart. Zur dauernden Erinnerung an Otto von Greyerz.

A. Francke A.G. Verlag Bern

Alder & Eisenhut

Schweizerische Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik

Das Spezialhaus für
sämtliche Turn- und Spielgeräte
der Schulen

Bern, Effingerstrasse 63, Tel. 3 55 50
Gefl. Preisliste verlangen!

41

Laut Ausschreibung im Berner Schulblatt vom 27. April, 4. und 11. Mai 1940 läuft die Anmeldefrist für die freigewordene Stelle des Zentralsekretärs des BLV am 20. Mai 1940 ab; diese Frist wird hiermit bis auf weiteres verlängert.

Der Kantonalvorstand
des Bernischen Lehrervereins.

D'après la mise au concours publiée dans « L'Ecole Bernoise » du 27 avril et des 4 et 11 mai 1940, le terme d'inscription pour le poste, devenu vacant, de secrétaire central de la Société des Instituteurs bernois avait été fixé au 20 mai 1940. Par le présent avis, ce délai d'inscription est prolongé jusqu'à une date indéterminée.

Le Comité cantonal
de la Société des Instituteurs bernois.

Lehrerschaft und Mobilisation.

In den letzten Wochen liefen auf dem Sekretariat immer und immer wieder Fragen ein über die Lohn- und Soldabzüge für die Mobilisierten und die Bestimmungen der Lohnausgleichskassen. Wir wurden dabei auf Schwierigkeiten aufmerksam gemacht, die sich in der Lohnauszahlung hier und dort ergeben hatten, indem sich Gemeinden weigerten, die Gemeindebesoldung auszuzahlen, bevor sie wüssten, wie die neue Verordnung aussehe. Recht oft drückte man uns auch die Verwunderung aus, dass über die neuen Lohn- und Soldabzüge im Berner Schulblatt noch nicht berichtet worden sei.

Soweit wir dazu überhaupt in der Lage waren, erteilten wir auf diese Anfragen mündlich und schriftlich Auskunft. Die leisen oder weniger leisen Vorwürfe konnten wir mit der Mitteilung besänftigen, dass der Regierungsrat die neue Verordnung noch nicht genehmigt habe und deshalb vorläufig noch die alte gelte. Zugleich versprachen wir, die neue Verordnung im Schulblatt zu erläutern, sobald sie erschienen sei. Dies ist nun auf Ende April geschehen, und damit ist auch der Zeitpunkt zu einer ausführlichen Berichterstattung gekommen.

I. Die Verordnung über die Besoldungsabzüge während des Aktivdienstes für die Lehrer der Primar- und Mittelschulen, vom 19. April 1940.

Kurz nach Neujahr veröffentlichte der Bundesrat neue, die Septemerverordnung ersetzende Bestimmungen über die Lohn- und Soldabzüge für das eidgenössische Personal. Es war anzunehmen, dass der Kanton und auch grössere Gemeinden diesem Beispiel folgen würden. Unsere Erkundigungen bestätigten diese Vermutung. Wie würde aber die neue Verordnung des Kantons aussehen? Bestimmte Auskunft war nicht zu erhalten, nur soviel, dass sie der eidgenössischen angepasst werde. Da diese aber in verschiedener Beziehung unsern Wünschen nicht entsprach, war sofortiges Handeln geboten. Schon am 19. Januar 1940 unterbreitete deshalb der Kantonalvorstand der Erziehungsdirektion vorsorglicher Weise eine Eingabe, in der er folgende Postulate aufstellte:

a. Inkraftsetzung der neuen Verordnung frühestens auf 1. März 1940 zur teilweisen Wiedergut-

machung des im Herbst 1939 gegenüber der Lehrerschaft begangenen Unrechts.

b. Bessere Berücksichtigung der Kinderzahl.

c. Keine Verschärfung der Abzüge für die Ledigen.

d. Keine Abzüge während der Ferien.

e. Der Wert der Naturalien oder deren Entschädigung sind grundsätzlich als abzugsfrei zu erklären.

f. Genaue Festlegung des Teiles der Besoldung, den der Staat für seine Abzüge beansprucht.

g. Vermeidung von offensichtlichen Härten gegenüber sogenannten Doppelverdienern.

h. Milderung der Abzüge bei besonders weitgehenden Fällen von Unterstützungspflicht bei Ledigen oder schwer belasteten Familien.

Diese Postulate ergaben sich einerseits aus den Klagen über die Septemerverordnung, andererseits aus der bereits veröffentlichten Verordnung für das eidgenössische Personal, und drittens konnten wir uns auf den Entwurf für das Staatspersonal berufen, der damals schon bekannt war. Ein Durchgehen der neuen Verordnung wird zeigen, wo und wie weit unserer Eingabe Erfolg beschieden war. Die Verordnung zerfällt in zwei Teile. Der eine umfasst die *Lohn-*, der andere die *Soldabzüge*.

Die Lohnabzüge.

Bei diesen fällt vor allem auf, dass die neue Verordnung gegenüber der früheren eine schwere Verschärfung enthält, die wir nicht abzuwehren vermochten, da sie auch dem eidgenössischen und kantonalen Personal auferlegt worden war. Die Septemerverordnung belastete mit Lohnabzügen nur die Ledigen; die neue dagegen bürdet solche auch den Familien auf, indem sie bestimmt:

Während der Dauer des Aktivdienstes wird der Anteil des Staates an der Besoldung der im Militärdienst stehenden Lehrkräfte der Primar- und Mittelschulen herabgesetzt.

Der verbleibende Besoldungsanspruch beträgt:

- | | |
|---|-----|
| a. für Ledige, die keine gesetzliche Unterstützungs- oder Unterhaltungspflicht erfüllen | 30% |
| wenn sie eigenen Hausstand haben | 40% |
| b. für Ledige, die eine gesetzliche Unterstützungs- oder Unterhaltungspflicht erfüllen | 50% |
| wenn sie eigenen Haushalt haben | 60% |
| c. für Verheiratete ohne Kinder unter 18 Jahren | 75% |
| d. für Verheiratete mit einem Kind unter 18 Jahren | 80% |

- e. für Verheiratete mit zwei Kindern unter 18 Jahren 85%
 f. für Verheiratete mit drei und mehr Kindern unter
 18 Jahren. 90%

Danach erleiden also *sämtliche* im Militärdienst stehenden Lehrkräfte (auch Angehörige des Hilfsdienstes und der Luftschutzorganisationen) eine Herabsetzung ihrer Besoldung, die sich je nach ihrem Zivilstand, ihren sozialen Verhältnissen und der Kinderzahl zwischen 10 und 70 % bewegt. Nach der eidgenössischen Verordnung werden maximal 85 % ausbezahlt; wir erreichten also hier eine Besserstellung um 5 %, die sich damit rechtfertigen liess, dass der Kanton keine Kinderzulagen ausrichtet, wie das der Bund tut. — Doppelverdiener erhalten 60 % ausbezahlt.

Der Kanton macht seine Abzüge nur auf dem von ihm ausgerichteten Besoldungsanteil und überlässt den Rest der Besoldung den Gemeinden zu eventuellen Abzügen.

Der Wert der Naturalien oder deren Entschädigung bleiben vom Abzug unberührt. Für Mittelschullehrer wird ein Betrag festgesetzt, der dem Wert der Naturalien für einen verheirateten Primarlehrer am betreffenden Ort entsprechen soll. Gemeinden mit eigener Lohnordnung können in bezug auf die Naturalien eine besondere Regelung treffen, d. h. es steht ihnen frei, auf den Naturalien die Abzüge auch zu berechnen.

Die Soldabzüge.

Sie werden in §§ 6 und 7 der Verordnung geregelt, sind gegenüber den Septemberansätzen wesentlich herabgesetzt und betragen:

| | | | |
|-------------------------------------|-----|-------------------|---|
| für den Stabssekretär mit Adjutant- | | | |
| Unteroffiziersgrad | 10% | des Militärsoldes | |
| für den Leutnant | 15% | » | » |
| für den Oberleutnant | 20% | » | » |
| für den Hauptmann | 25% | » | » |
| für den Major | 30% | » | » |
| für den Oberstleutnant | 35% | » | » |
| für den Oberst | 40% | » | » |

Dazu kommen für verheiratete Lehrkräfte, die sich während ihrer militärischen Dienstzeit im wesentlichen zu Hause verpflegen können, je nach ihrem Grade noch Abzüge von Fr. 2 bis Fr. 4 pro Tag.

Wir möchten nun noch ganz besonders darauf aufmerksam machen, dass diese *Soldabzüge nur vom Staat, nicht aber von den Gemeinden gemacht werden dürfen*. Es haben uns verschiedene Kollegen gemeldet, dass ihnen auch die Gemeinde diese Soldabzüge mache. Das ist absolut falsch, und die Betroffenen sollen unverzüglich Rückerstattung verlangen. Sie können sich dabei auf § 7, Al. 3, der Verordnung stützen, wo es heisst: «Die in den §§ 6 und 7 vorgesehenen Abzüge dürfen von den Gemeinden nicht gemacht werden.»

Die Bezahlung der Stellvertretungskosten.

Nach Art. 26 des Besoldungsgesetzes von 1920 werden die Kosten für die Stellvertretung wegen obligatorischen Militärdienstes wie folgt verteilt: 50 % der Staat, 25 % die Gemeinde, 25 % die vertretene Lehrkraft.

Diese Lastenverteilung gehört mit zu den Erregenschaften, die uns das Besoldungsgesetz von 1920 brachte. Vorher hatte der Lehrer für die Kosten seiner Stellvertretung während des Militär-

dienstes selber aufzukommen. Er suchte sich in der Weise zu helfen, dass er während seiner obligatorischen Dienstleistungen Ferien machte. In dieser Situation überraschte uns der Weltkrieg von 1914—18. Mit einer ausserordentlichen Kraftanstrengung, die einen beachtenswerten Solidaritätsakt darstellt, wurde das Stellvertretungswesen, das für den einzelnen ruinös zu werden drohte, vereinsintern gelöst. Aus Soldabzügen der Lehreroffiziere und Beiträgen der nichtmobilisierten Lehrkräfte flossen über Fr. 800 000 zusammen, womit die Stellvertretungskosten der Mobilisierten gedeckt werden konnten. Diese Erfahrungen veranlassten dann die verantwortlichen Organe des Lehrervereins, die oben erwähnte Verteilung zu postulieren und im Besoldungsgesetz von 1920 zu verankern. Dabei dachte niemand an einen zweiten Weltkrieg, sondern man hatte nur die obligatorischen Kurse und Schulen im Auge. Wohl möglich, dass sonst der Gesetzgeber und die Regierung weniger Verständnis für diese Art der Lastenverteilung gehabt hätten. Denn ohne Zweifel bedeutet sie heute für Staat und Gemeinden — nicht weniger natürlich auch für den mobilisierten Lehrer, der keinen oder nur einen subalternen Grad bekleidet — eine schwere Belastung. Staat und Gemeinden verwenden zu ihrer Entlastung die Besoldungsabzüge. Wie aber steht es mit dem Viertel, das dem Lehrer aufgebürdet ist? Hat er es zu bezahlen? Nein! Die Verordnung bestimmt vielmehr: «Der vom Lehrer schuldige Viertel der Kosten seiner Vertretung wird vom Staat übernommen.» Er verwendet die Soldabzüge dazu.

Nur der Vollständigkeit halber und weil uns entsprechende Fragen häufig gestellt wurden, fügen wir noch bei, dass die Stellvertretungskasse des BLV nur in Krankheitsfällen das vom Lehrer geschuldete Viertel übernimmt.

Und nun noch ein kurzes Wort über die Stellvertretung der Mobilisierten in ihrer Nebenbeschäftigung. (Fortbildungsschule, gewerblicher und kaufmännischer Unterricht, Handfertigkeit, Gartenbau usw.). Die Kosten dafür fallen ganz zu Lasten des vertretenen Lehrers. Weder der Staat, noch die Gemeinden, aber auch nicht die Stellvertretungskasse des BLV übernehmen irgendwelche Kosten für derartige Stellvertretungen. So verlieren viele Lehrer ihren bescheidenen Nebenverdienst. In recht vielen Fällen werden die Stunden von Lehrern übernommen, die zu Hause bleiben können. Nun hat der Kantonalvorstand schon im September 1939 die Auffassung vertreten, es sollte der Lehrer, der zu Hause bleiben kann, aus der Mobilisation seines Kollegen keinen finanziellen Vorteil ziehen, und schlug eine freiwillige Lösung auf folgender Grundlage vor: «Der Lehrer, der die Nebenstunden eines mobilisierten Kollegen übernimmt, verzichtet auf die Hälfte des Honorars zugunsten des letztern.» Wir möchten diesen Vorschlag heute in Erinnerung rufen.

Das Datum der Inkraftsetzung.

Für das kantonale und eidgenössische Personal trat die neue Verordnung auf 1. Februar 1940 in

Kraft. Wie bereits erwähnt, wehrten wir uns dagegen und forderten für die Lehrerschaft als frühesten Zeitpunkt den 1. März 1940, da für sie im Herbst 1939 die Abzüge um einen Monat früher wirksam wurden als für die übrigen Funktionäre. Die Berechtigung unseres Begehrens wurde nicht angefochten, und die Verhältnisse brachten es mit sich, dass die Inkraftsetzung sogar erst auf 1. April 1940 erfolgte.

Schlussbemerkungen.

Vergleichen wir zum Schlusse das Geforderte mit dem Erreichten, so dürfen wir nicht ganz unzufrieden sein und benützen gerne die Gelegenheit, der Erziehungsdirektion für die Art, wie sie mit uns verhandelte, für das Wohlwollen und Verständnis, das sie unsern Postulaten entgegenbrachte, bestens zu danken. Wenn unsere Forderungen auch nicht alle durchdrangen, so fielen sie keinesfalls in unsern Verhandlungen mit ihr.

Was haben wir nun erreicht?

Die Inkraftsetzung auf 1. April 1940; bessere Berücksichtigung der Kinderzahl (90 statt 85 % maximale Lohnauszahlung); genaue Ausscheidung der abzugspflichtigen Besoldungsteile zwischen Staat und Gemeinden; Doppelverdiener erhalten 60 %; abzugsfreie Naturalien.

Was wurde nicht erreicht?

Ferientage ohne Abzüge; Milderung der Abzüge bei ganz besonders weitgehenden Fällen von Unterstützungspflicht bei Ledigen oder schwer belasteten Familien (dagegen wurde uns wiederum die Zusicherung gegeben, dass offensichtliche Härten so weit wie möglich gemildert würden).

Zum Teil berücksichtigt wurden unsere Forderungen für die Ledigen (30—60 % Auszahlung, statt 40—50 % wie vorher).

Wer sich freilich auf den Standpunkt stellt, es sollten überhaupt keine Abzüge gemacht werden, wird wenig zufrieden sein. Wir haben aber schon in unserer Eingabe an die Erziehungsdirektion unsere Bereitwilligkeit zum Mittragen der Lasten, die die Zeit dem Volke auferlegt, erklärt und glauben damit zum Ausdruck gebracht zu haben, was der weitaus grösste Teil der Lehrerschaft denkt und empfindet. Gewiss, die Abzüge sind eine schwere Last und werden namentlich die kinderreiche Familie schwer treffen. Vergessen wir aber nicht, dass gleiche und grössere Lasten dem grössten Teil unseres Volkes ebenfalls auferlegt sind. Dass es auch solche gibt, die wenig davon spüren, wissen wir; aber die Lehrerschaft, die Erzieher der Jugend, rechnen es sich zur Ehre an, nicht unter ihnen zu sein.

Eine Frage ist freilich noch nicht gelöst. Aber sie geht nur uns alleine an, und wir werden sie wohl auch alleine lösen, wie das schon 1914—18 der Fall war. Die Frage nämlich: Was tun und leisten die Nichtmobilisierten?

«Vorläufig sind sie die Nutzniesser der Verhältnisse. Sie werden nicht für Wochen und Monate aus dem Familienleben herausgerissen; sie brauchen ihren zivilen Lebensgewohnheiten nicht zu ent-

sagen; sie stehen nicht, wie so viele ihrer Kollegen gelegentlich, mit Schaufel und Pickel bewaffnet, bis zur Schulter im Dreck eines zu bauenden Schützengrabens; das eintönige Wachestehen kennen sie nur vom Hörensagen, ebenso Drill und Marschstrapazen und viel anderes mehr.» So etwa tönt es gelegentlich. Aber nur gemacht! Da sind doch wohl vorerst solche dabei, die von 1914 bis 1918 auch nicht hinter dem Ofen hockten und wieder andere, die gerne auch draussen wären, wenn ihre Gesundheit es ihnen erlaubte. Sie beide aber, so wenig wie alle andern, werden sich nicht weigern, wenn der Ruf an sie ergeht: Es helfe einer die Lasten des andern tragen! Und der Kantonalvorstand wird zur Mithilfe und zum Mittragen der Lasten aufrufen. Nachdem wir nun eine Übersicht über die Belastung der Mobilisierten haben, wird der Kantonalvorstand mit aller Beschleunigung auch diese Aufgabe in Angriff nehmen. Bis dahin und darüber hinaus gilt unser Dank den Kollegen, die Schulter an Schulter mit den andern Volksgenossen an der Grenze unseres Landes stehen und bereit sind, wenn nötig ihre letzte Pflicht zu tun. Sie dürfen gewiss sein, dass auch die Daheimgebliebenen ihnen gegenüber die ihre tun werden.

2. Von der Lohnersatzordnung.

Auch hier herrschen — bei Lehrern und Gemeindebehörden — noch viele Unklarheiten, die uns schon verschiedentlich zum Eingreifen veranlassten. Es wird gut sein, wenn der definitiv angestellte Lehrer und der Stellenlose sich genau orientieren, um in der Lage zu sein, mögliche Irrtümer der Gemeindeorgane festzustellen und Korrektur zu verlangen.

Wir halten uns im folgenden an die Fragen, die uns etwa zur Beantwortung gestellt werden.

a. Wer hat die zweiprozentige Lohnsteuer zu bezahlen?

Alle Lohnbezüger, so lange sie nicht Aktivdienst leisten. Es kommt immer wieder vor, dass Gemeinden die Abzüge auch dann machen, wenn der Lehrer eingerückt ist. Im Amtlichen Schulblatt vom 15. März 1940 hat die Erziehungsdirektion darüber zuhanden der Gemeindebehörden und der Lehrerschaft folgende Erläuterungen gegeben:

Der Beitragspflicht unterworfen sind alle amtierenden Lehrkräfte (männlich und weiblich), die *nicht wehrpflichtig* sind oder *nicht im Aktivdienst* stehen. Bei den dienstpflichtigen Lehrkräften wird also der zweiprozentige Abzug auch gemacht für diejenigen Tage, wo sie nicht im Aktivdienst stehen: für die Dienstage hingegen erfolgt *kein* Abzug zugunsten der Ausgleichskasse, auch dann nicht, wenn der betreffende Lehrer während des Dienstes eine reduzierte oder sogar die volle Besoldung bezieht.

Beispiel: Ein Lehrer, dessen ordentliche Monatsbesoldung Fr. 450 beträgt (Staats- und Gemeindeanteil und Naturalien oder Naturalienentschädigung inbegriffen), hat während des Monats 20 Dienstage geleistet. In diesem Falle ist der zweiprozentige Abzug für die 20 Dienstage nicht zu machen, und es ist auch der Arbeitgeberbeitrag für diese Zeit nicht zu entrichten: dagegen ist der Abzug für die übrigen 10 Tage auf Fr. 150 (ein Drittel von Fr. 450) zu berechnen, da der Lehrer jedenfalls für diese 10 Tage die volle Besoldung erhält.

Selbstverständlich gilt diese Regelung auch für Angehörige des Hilfsdienstes und der Luftschutzorganisationen (Lehrer und Lehrerinnen), da sie ja auch die Lohn- und Soldabzüge erleiden.

b. Hat die Lehrerschaft Anspruch auf die Lohnausfallentschädigung?

Nach den Bestimmungen der Lohnersatzordnung besteht die Lohnausfallentschädigung in einer Zuwendung für den Haushalt und einer Zulage für jedes Kind und wird ausbezahlt für jeden soldberechtigten Aktivdiensttag.

| | Hauhalt- entschädi- gung | Für das 1. Kind | Für jedes weitere Kind |
|------------------------------------|--------------------------------|--------------------|------------------------------|
| In ländlichen Verhältnissen . . . | 2. 90 | 1. 20 | 1. — |
| In halbstädtischen Verhältnissen . | 3. 35 | 1. 45 | 1. 20 |
| In städtischen Verhältnissen. . . | 3. 75 | 1. 80 | 1. 50 |

Wehrmänner, denen ein Anspruch auf Haushaltsentschädigung und Kinderzulagen nicht zusteht, erhalten während der Dauer des Aktivdienstes 50 Rappen pro Tag.

Hat nun die definitiv angestellte Lehrkraft auch Anspruch auf diese Entschädigungen? Nein! § 9 der Verordnung über die Besoldungsabzüge lautet: «Die einer dienstpflichtigen Lehrkraft nach den Bestimmungen der Lohnersatzordnung zustehende Entschädigung für Lohnausfall wird ihr nicht ausgerichtet. Die Gemeinden beziehen sie als Anrechnung auf die Leistung von Staat und Gemeinde nach der vorliegenden Verordnung. Die bezogenen Lohnausfallentschädigungen werden zwischen Staat und Gemeinde geteilt im Verhältnis der beiderseitigen Leistung an die Grundbesoldung. Der Staat wird zu gegebener Zeit mit den Gemeinden abrechnen.»

An Stelle der Lohnausfallentschädigung bezieht die dienstleistende Lehrkraft den Lohn, der auch nach den Abzügen in allen Fällen höher ist als die ihm zustehende Lohnausfallentschädigung. Diese kommt also nur Dienstpflichtigen zu, die während ihrer Dienstleistung *keinen* Lohn erhalten. Zu diesen gehören nun auch unsere Stellenlosen.

c. Wie verhält es sich mit den Stellenlosen?

Sie haben unter gewissen Vorbehalten Anspruch auf die Lohnausfallentschädigung. Wir fordern sie wiederum auf, ihre Ansprüche geltend zu machen und der kantonalen Ausgleichskasse (Gerechtigkeitsgasse 81, Bern) oder uns Meldung zu erstatten, wenn sich Schwierigkeiten ergeben sollten. Es ist uns schon in verschiedenen Fällen gelungen, Stellenlosen durch Verhandlungen mit den Gemeindeorganen zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Welches sind nun diese Vorbehalte? Die Stellenlosen haben das Recht zum Bezuge der Lohnausfallentschädigung, wenn sie: aus einer begonnenen Stellvertretung einrücken müssen oder unmittelbar vor dem Einrückungstag zwar keine Stellvertretung inne hatten, aber während der letzten zwölf Monate vor dem Einrücken ausgewiesenermassen wenigstens 150 Tage beschäftigt waren. In beiden Fällen haben sie sich an die Gemeinde zu wenden, wo sie zuletzt als Lehrer oder Stellvertreter amtierten.

d. Die Meldeformulare.

Zum Schluss machen wir noch einmal darauf aufmerksam, dass auch die Lehrerschaft (definitiv

Angestellte und die für den Bezug einer Lohnausfallentschädigung in Betracht fallenden Stellenlosen) sofort nach dem Einrücken den amtlichen gelben «Meldechein zur Festsetzung der Lohnausfallentschädigung» dem Gemeindegassier, bzw. dem Schulkassier, einzusenden haben. Die Karte: «Ausweis über geleisteten Aktivdienst» hat der Rechnungsführer der militärischen Einheit auszufüllen und der Gemeinde zuzustellen.

e. Weitere Orientierungen.

Wir werden wenn notwendig ab heute im Berner Schulblatt eine Rubrik führen unter dem Titel «Lehrerschaft und Mobilisation» zur Beantwortung von Fragen über die bestehenden Verordnungen und zur Orientierung über allfällige Aenderungen derselben, und schliessen mit der Bitte an die Lehrersfrauen und Angehörigen Mobilisierter: Sendet den Lehrern im Aktivdienst das Berner Schulblatt regelmässig zu, wenn sie selbst keine Umadressierung vorgenommen haben, damit sie sich auch orientieren können und den Kontakt mit dem Lehrerverein nicht verlieren. *P. Fink.*

**Delegiertenversammlung
der Schweizerischen Lehrerkassenkasse**

Sonntag den 28. April 1940, 14 Uhr, in der «Kaufleuten», Zürich. — Vorsitz: Herr Emil Graf, Zürich.

Der *Präsident* begrüsst die Anwesenden und weist in seinem Eröffnungswort auf die unvergessliche Landesausstellung hin, welche das Schweizervolk neu einigte und fester denn je zusammenschloss. Diese neu bekräftigte Einigkeit soll auch der Lehrerschaft zum Vorbild dienen, dass sie sich zu einer Genossenschaft zusammenfinde, die für das Recht und die gegenseitige Fürsorge der einzelnen Glieder einstehe und im gegenseitigen Vertrauen der Mitglieder zueinander ihre Pflicht erfülle. Sagte man früher, nur im gesunden Körper wohnt eine gesunde Seele, so stellt der *Präsident* für die moderne Zeit die erweiterte Forderung auf: Gesunde Lebens- und Gesellschaftsverhältnisse als Vorbedingung für einen gesunden Körper und eine gesunde Seele.

Behandlung der Geschäfte. Der *Präsident* schickt voraus, dass die heutige Delegiertenversammlung eigentlich als eine ordentliche gedacht sei, indem so der SLV an seiner Tagung in Freiburg ohne Rücksicht auf die SLKK frei über die Zeit verfügen könne.

Die Delegiertenversammlung erklärt sich damit einverstanden.

1. Die Delegiertenversammlung erteilt dem Vorstand und der KKK die Kompetenz, allfällige Differenzen mit dem Bundesamt betreffend Beschlüsse, die der Genehmigung des Bundesamtes unterstehen, von sich aus zu erledigen.

2. Der *Präsident* beantragt im Namen der KKK, in Auslegung der Statuten des SLV und der SLKK, die Mitglieder des Zentralvorstandes, die Redaktoren der SLZ und der Schulblätter sowie die Kommissionspräsidenten des SLV, welche Kassenmitglieder sind, auch als Delegierte der SLKK zu betrachten. Sie wurden zur heutigen Tagung in diesem Sinne eingeladen. Ihre Anwesenheit kann der SLKK nur dienen. Sie sind wie die übrigen Delegierten der SLKK zu behandeln. Die

DV stimmt diesem Antrag einstimmig zu. Den anwesenden Kassenmitgliedern, die nicht Delegierte sind, wird beratendes Stimmrecht gemäss Statuten erteilt.

3. *Jahresbericht pro 1939 und Jubiläumsbericht* erhalten die Kassenmitglieder mit dem nächsten Versand der Einzahlungsscheine für den II. Semesterbeitrag. Das Gesamtergebnis der tabellarischen Aufstellungen weist gleichmässige Resultate auf: kleine Semesterbeiträge bei den Kindern, grössere Kassenleistungen für Frauen und Kinder. Die Pflegeversicherung nimmt stetig zu. Die Krankenscheintabelle zeigt, dass 70% aller Kassenmitglieder die SLKK im vergangenen Jahre beansprucht haben. Die Kassenleistungen haben seit Bestehen der SLKK fast 1½ Millionen Franken erreicht.

Mitgliederbestand per 31. Dezember 1939: 3301 Mitglieder. Die Zahl der Mitglieder hat in den letzten Jahren gleichmässig zugenommen.

Es sind vier Kassenmitglieder zu verzeichnen, die am 31. Dezember 1940 20 Jahre bei der SLKK sind und keine Bezüge gemacht haben.

Durch *Todesfall* verlor die SLKK seit der letzten Delegiertenversammlung vom 8. Juli 1939 11 Mitglieder. Die Versammlung ehrt ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen.

Der Jahresbericht pro 1939 und der tabellarische Jubiläumsbericht werden von der Delegiertenversammlung genehmigt.

4. *Jahresrechnung pro 1939*. Diese zeigt bei 157 411. 05 Franken Einnahmen und Fr. 156 838. 70 Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 572. 35. Das rechnungsmässige Reinvermögen per 31. Dezember 1939 beträgt

| | |
|--|----------------|
| abzüglich transitorische Verpflichtungen für ausstehende Krankenscheine, Schätzung | » 30 000. — |
| Schätzungsmässiges Reinvermögen per 31. Dezember 1939. | Fr. 97 377. 65 |
| Schätzungsmässiges Reinvermögen per 31. Dezember 1938. | » 86 805. 30 |
| Schätzungsmässiger Vorschlag pro 1939 | Fr. 10 572. 35 |

Die Diskussion ergibt folgende Feststellungen: Der kleine rechnungsmässige Vorschlag von Fr. 572. 35 resultiert aus der Tatsache, dass die SLKK für zirka Fr. 10 000 mehr transitorische Schulden bezahlt hat als im Vorjahr. Infolge der wachsenden Kassengeschäfte musste eine dritte Bureauhilfe eingestellt werden. Weiter waren die Statuten zu revidieren und neu zu erstellen. Das Jahr 1939 war in verschiedener Hinsicht ein ausserordentliches. Einsparungen sollen, soweit es möglich ist, gemacht werden. Der Präsident dringt auf rasche Zustellung der Krankenscheine nach Beendigung der ärztlichen Behandlung, damit die transitorischen Schulden nach und nach abgebaut werden können.

In der Diskussion wurden verschiedene Fragen aufgeworfen: Herr *Julius Cafilisch*, Sekundarlehrer in *Niederurnen*, betreffend die Vergleichung der Verwaltungskosten mit einer mittleren Ortskrankenkasse; Herr *Hch. Bäbler*, Sekundarlehrer in *Hätzingen*, Mitglied der KKK, betreffend die komplizierten Vorschriften des Bundes; Herr *Dr. Karl Wyss*, Gymnasiallehrer in *Biel*, betreffend Vereinfachungen.

Der *Präsident*, Herr *Hans Müller*, Vizepräsident, und Herr *Fritz Rimensberger*, Mitglied der RPK, geben weitgehende Auskunft dahingehend, dass

a. eine zentralisierte Kasse wie die SLKK nicht mit der Organisation einer Ortskrankenkasse verglichen werden kann. Die SLKK gewährt ihren Mitgliedern ganz bedeutende Freiheiten, welche diese in einer Ortskrankenkasse mit ihrer viel weitergehenden persönlichen Kontrolle und Aufsicht niemals geniessen könnten. Das verlangt aber weitgehenden schriftlichen Verkehr hin und her und damit eine grosse Menge *Mehrarbeit*. Die Mitglieder könnten durch prompte Erfüllung ihrer Pflichten die Verwaltungsarbeit ganz bedeutend vereinfachen;

b. durch den uns vorgeschriebenen Selbstbehalt seien weitere Mehrarbeiten und Unkosten verursacht worden; wir müssen hierfür die Pauschalsumme von zirka Fr. 5000 einsetzen. Diese Arbeit bringt aber den Mitgliedern eine klare Auskunft über die Leistungen der Kasse und über die Leistungstage, was vielen doch sehr willkommen ist; ohne diese oder eine ähnliche Massnahme käme die Kasse bei ihrer grossen Mitgliederzahl bald in eine unübersichtliche und gefährliche finanzielle Lage;

c. durch die Neuorganisation mit ihrem klaren, übersichtlichen und jederzeit nachprüfbareren Aufbau sei das *Vertrauen* der gesamten Lehrerschaft zu ihrer Kasse ganz bedeutend gehoben worden, daher auch das stete gleichmässige Ansteigen der Mitgliederzahl und der Kassenleistungen sowie die allgemein zum Ausdruck kommende Zufriedenheit jener Mitglieder, die in Krankheitsfällen die Leistungen der Kasse als recht erfreuliche schätzen lernten.

d. Die übersetzte Statistik, die soviel Arbeit und Mühe verursacht, müsse wohl oder übel ausgeführt werden; übrigens sei nicht nur das Bundesamt, sondern auch das Konkordat der Krankenkassen dafür verantwortlich. Eine Vereinfachung im Sinne der Eindeutigkeit sei von uns schon öfters gewünscht worden.

e. Der Krankenschein in seiner heutigen Form entspreche in der Hauptsache dem Konkordatskrankenschein; wir hatten ihn den Forderungen der Postverwaltung (Portokosten) sowie geäusserten Wünschen gewisser Aerzte anpassen müssen. Die bestehende Krankenscheinordnung und -kontrolle kann bei der heutigen Zentralisation der Kasse unter keinen Umständen entbehrt werden.

f. Herr *Rimensberger* beleuchtet noch besonders im Sinne einer Rechtfertigung die vielseitige verantwortliche Arbeit des Präsidenten und des Sekretariats.

Anträge werden von den Votanten nicht gestellt.

Notiz des Präsidenten: Sowohl ein Kommissionsmitglied das einer Sitzung der KKK nicht beiwohnen kann, wie die Delegierten, werden recht freundlich und eindringlich gebeten, über Angelegenheiten der Kasse, die sie zur Sprache bringen wollen, die KKK vor der Delegiertenversammlung und rechtzeitig zu orientieren, damit sich der Vorstand und die Kommission für eine sachliche Darlegung der Verhältnisse und Möglichkeiten rechtzeitig vorbereiten können. So nur nützen wir der Kasse und ihrer Entwicklung. Vertrauen gegen Vertrauen!

Der *Unterstützungsfonds* der SLKK zahlte an 17 Mitglieder Fr. 716. 50.

Die Delegiertenversammlung genehmigt auf Antrag der RPK und der KKK die Jahresrechnung pro 1939

und erteilt den Rechnungserstellern Decharge. Die Delegiertenversammlung hält gemäss Antrag der RPK das Beiziehen eines Bücherexperten nicht für notwendig.

5. *Erweiterung der KKK von 11 auf 13 Mitglieder* (Art. 36. Zif. 1). Die Delegiertenversammlung wählt als neue Mitglieder der KKK Herrn *Emil Bangarter*, Bezirkslehrer, *Niedergerlafingen*, früherer Präsident der RPK; Herrn *Ernst Egli*, Lehrer, *Zürich-Wollishofen*, Präsident des stadtzürcherischen Lehrervereins, der zugleich fünftes Vorstandsmitglied wird.

Der Präsident gibt Kenntnis vom freiwilligen Rücktritt des bisherigen *Vizepräsidenten*, Herrn *Rektor J. Ineichen*, *Luzern*. Auf dringenden Wunsch des Vorstandes und der KKK hat sich Herr Rektor Ineichen bereit erklärt, beim Vorstand und der KKK zu verbleiben. Seinen Rücktritt als Vizepräsident begründet Herr Rektor Ineichen damit, dass er im Notfall als Präsident nicht einspringen könnte.

Die KKK wählte auf Antrag des Vorstandes Herrn *Hans Müller*, *Brugg*, zum *Vizepräsidenten*; er hat durch seine Stellvertretung des Präsidenten Einblick in die Kassengeschäfte gewonnen.

Die Delegiertenversammlung nimmt Kenntnis von diesen Wahlen.

Von der Delegiertenversammlung werden neu bestätigt als Mitglieder der RPK: die Herren *Fritz Wacker*, Gewerbelehrer, *Biel-Madretsch*, *Fritz Rimensberger*, Lehrer in *Ebnat-Kappel*, und *E. Fawer*, Lehrer in *Nidau* als Vertreter der KKK. Für den gemäss den Statuten Art. 40. Zif. 3. zurücktretenden Präsidenten der RPK, Herrn *Emil Meister*, Reallehrer, *Neuhausen*, wird auf Antrag der KKK Herr *Albert Hauser*, Lehrer, *Schaffhausen*, von der Delegiertenversammlung gewählt.

6. *Deckungsfonds*. Die Delegiertenversammlung genehmigt einstimmig das vom Präsidenten aufgestellte Reglement für den Deckungsfonds mit Reservefonds, welches vom Bundesamt zustimmend begutachtet und vom Vorstand und von der KKK zuhanden der Delegiertenversammlung als Antrag vorgelegt wurde.

7. Die Delegiertenversammlung erhebt nach eingehender Diskussion folgenden Antrag betreffend *Ermässigung der Semesterbeiträge für mobilisierte Kassenmitglieder* zum Beschluss:

« Den mobilisierten Versicherten werden nach Einsichtnahme in die Ausweise (Dienstbüchlein) in *Notfällen* ab 1. März 1940 50 % der für die effektive Dienstzeit bezahlten Semesterbeiträge zurückerstattet (exkl. Beitrag an Deckungsfonds), sofern sie ab 1. März 1940 30 und mehr Tage Aktivdienst geleistet haben. Die Zahl der Aktivdiensttage dividiert durch 30 ergibt die Anzahl der Aktivmonate, für welche die Rückerstattung im Verhältnis zu den Semesterbeiträgen gewährt wird. »

8. Der Antrag des Vorstandes und der KKK, an den ZV der SLV ein Gesuch um einen Beitrag für Reduktion der Jahresprämie für die Kinderversicherung bei Lehrersfamilien mit mehr als zwei Kindern zu richten, wird wie folgt einstimmig genehmigt:

| | |
|------------------------|-------------------------|
| bei drei Kindern Fr. 3 | } jährliche Ermässigung |
| bei vier Kindern Fr. 4 | |
| bei fünf Kindern Fr. 5 | |

9. Ferner genehmigt die Delegiertenversammlung das Gesuch an den SLV um teilweise Uebernahme der

Unkosten für die Drucklegung der dringend benötigten Kassenstatuten in französischer Sprache. Ein ähnliches Gesuch für diesen Zweck geht an den Bernischen Lehrerverein.

10. Die Delegiertenversammlung verdankt der *Stiftung der Kur- und Wanderstationen* die Ausrichtung ihres jährlichen Beitrages von Fr. 500 an den Unterstützungsfonds.

Zum Schluss der Tagung verdankt der *Vizepräsident*, Herr *Hans Müller*, die grossen Verdienste des Präsidenten, Herrn *Emil Graf*.

Der Präsident spricht seinen Dank an die Anwesenden und an die übrigen Mitarbeiter der SLKK aus und äussert den Wunsch, die SLKK möge zum Wohle der Lehrerschaft als eine Genossenschaft wirtschaftlicher Art für gegenseitige Hilfe für die Jugend des Lehrerstandes im Sinne der Eidgenossenschaft weiterhin gedeihen und Gutes wirken. Nach spontanem Beifall der Anwesenden schliesst die Delegiertenversammlung um 17½ Uhr.

Das Sekretariat der SLKK.

Verschiedenes.

An die Schweizer Bevölkerung. Nach einem langen, ungewöhnlich strengen Winter, der durch den Aktivdienst und die drohende Kriegsgefahr besonders drückend über uns allen lag, ist nun der Frühling so farbenprächtig und verheissungsvoll wie je eingezogen. Entschlossener als je ist das ganze Schweizervolk bereit, alle Angriffe auf seine Freiheit und auf seine Unabhängigkeit abzuwehren.

Dieser Wille zur geschlossenen Abwehr jedes Feindes von aussen hat auch seinen Ausdruck gefunden in der aufbauenden und fürsorglichen Tätigkeit innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes. Die grossen gemeinnützigen Institutionen sind zusammengeschlossen in der Kriegsfürsorgekommission der Schweizerischen Landeskonferenz für soziale Arbeit. Sie bestrebt sich, die fürsorglichen Aufgaben sowohl für die Zeiten des aktiven Grenzdienstes als auch im Kriegsfall auf gemeinsamer schweizerischer Grundlage zu lösen.

Eine der ganz wichtigen Aufgaben, die seit Jahren von einer ganzen Reihe von einander unabhängigen Organisationen betreut wurde, ist die Ferienversorgung von Schulkindern. Diese hat die Aufgabe, schulmüden und schwächlichen Kindern die nötige Kraftreserve für die schweren Wintermonate zu verschaffen. Sie verfolgt aber auch erzieherische Absichten.

Man kann sich fragen, ob die Ferienversorgung von Schulkindern in so ernster Zeit nicht eingestellt werden sollte? Ob es sich nicht dabei um Massnahmen handelt, die in normalen Zeiten schön und recht, in der jetzigen Lage aber ein Luxus seien?

Gerade das Gegenteil ist der Fall. In sehr vielen Familien ist durch den Aktivdienst des Vaters das Einkommen bedeutend zurückgegangen; dazu kommt die Teuerung, die sich bereits auf den gebräuchlichsten Konsumgütern sehr unliebsam bemerkbar macht. Das bedeutet, in die Praxis der mit Kindern gesegneten Familien übertragen, zwangsläufig: kleinere Portionen, geringerwertige Nahrungsmittel. In den zahlreichen Fällen, wo der Ernährungsstandard schon vor Kriegsausbruch auf die untere Grenze des gesundheitlich Erträglichen gesunken war — Arbeitslose, Berg- und Kleinbauern, Kleingewerbler usw. — bedeutet diese weitere Einschränkung eine ernstliche Gefährdung der Gesundheit der Kinder.

Auch in erzieherischer Hinsicht bedeutet der heutige Zustand erhöhte Gefahren: die nervöse Hochspannung, der unregelmässige Schulbetrieb, die militärische Einquartierung, die Abwesenheit des an der Grenze stehenden Vaters, die notwendig gewordene Berufsarbeit der Mutter — alle diese und andere Umstände bergen Gefahren in sich, die während vier-

bis sechswöchigen Ferien zu eigentlicher Verwilderung, ja Verwahrlosung eines Teiles unserer Schuljugend führen können.

Aus diesen Gründen haben sich die unterzeichneten, der Kriegsfürsorgekommission angeschlossenen Verbände entschlossen, *gemeinsam eine Ferienversorgungsaktion in der ganzen Schweiz durchzuführen.*

Wir suchen darum *Freiplätze in der ganzen Schweiz* für die Zeit von Anfang Juli bis Ende Oktober. Die durchschnittliche Feriendauer beträgt vier bis sechs Wochen. In gewissen Gegenden der Schweiz beginnen die Ferien schon Ende Juni, in andern erst anfangs September. Es ist also zeitlich ein weiter Spielraum vorhanden. Es kommen Buben und Maitli im Alter von 6 bis 13 Jahren deutscher, französischer und italienischer Sprache in Frage. Jedes Kind ist gegen Unfall versichert: im Krankheitsfalle kommt die betreuende Organisation für die Kosten auf, sofern das Kind nicht einer Krankenkasse angehört. Ebenso gehen die Reisekosten zu Lasten der Organisationen.

Wir hoffen, dass das Schweizervolk durch ein starkes Angebot von Freiplätzen diesen Appell beantworten werde. Womöglich sollten die Anmeldungen bis Ende Mai im Besitze einer der untenstehenden Organisationen sein. Jede Familie meldet ihren Freiplatz bei der Institution an, die ihr weltanschaulich zu entsprechen scheint. Wünsche in bezug auf Geschlecht und Alter werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Wir bitten schon jetzt herzlich darum, auch für Knaben Freiplätze anzumelden, die erfahrungsgemäss weniger berücksichtigt werden.

Das Schweizervolk hat im vergangenen Winter für die finnische Bevölkerung und für die finnischen Kinder in einem prächtigen Elan sehr beachtenswerte finanzielle Opfer gebracht. Wir hoffen, die Opferfreudigkeit werde nicht kleiner sein, wenn es gilt, unsere Jugend vor den schlimmen Folgen der jetzigen Zeit nach Möglichkeit zu bewahren. Wer aber selbst kein Kind aufnehmen kann, hilft womöglich durch einen Barbeitrag die Kosten für Reisen und Ausrüstung der Kinder decken.

Für die Kriegsfürsorgekommission der Schweiz, Landeskonferenz für soziale Arbeit:

Pro Juventute, Seilergraben 1, Zürich,
Postcheck VIII 3100.

Caritatzentrale, Hofstrasse 11, Luzern,
Postcheck VII 1577.

Schweiz. Arbeiter-Hilfswerk, Abt. Kinderhilfe, Wibichstrasse 81, Zürich,
Postcheck VIII 24 359.

Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder, Claridenstrasse 36, Zürich,
Postcheck VIII 22 927.

Absehkurs für normalbegabte schwerhörige Kinder. Das Bezirkssekretariat Pro Juventute Bern veranstaltet mit der finanziellen Unterstützung des BSSV auch im kommenden Herbst wieder einen Absehkurs für normalbegabte schwerhörige Schulkinder in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee unter Leitung von Herrn Dr. Bieri. Der Absehkurs dauert vom 16. September bis 9. November 1940. Die Kurskosten, inbegriffen Unterkunft und Verpflegung, betragen: für vier Wochen Fr. 110, für acht Wochen Fr. 210. Unbemittelten können Ermässigungen gewährt werden. Bei der reichlichen Verpflegung und guten Pflege der Kinder dient der Kurs gleichzeitig auch der Erholung. Die früheren Kurse konnten alle mit grossem Erfolg für die teilnehmenden Kinder abgeschlossen werden.

Anmeldungen sollten möglichst frühzeitig an das Bezirkssekretariat Pro Juventute, Effingerstrasse 10, Telefon 3 24 22, Bern, gerichtet werden.

Pro Infirmis Bern. Soeben ist der Jahresbericht der bernischen Fürsorgestelle Pro Infirmis für das Jahr 1939 im Druck erschienen. Der Fürsorgestelle wurden im vergangenen Jahr 272 neue Fälle von körperlich oder geistig Gebrechlichen

oder Behinderten gemeldet. Damit erreichten die seit der Eröffnung der Fürsorgestelle im März 1935 gemeldeten gebrechlichen Kinder und Erwachsene eine Gesamtzahl von 1162. Die Fürsorgestelle half wieder auf mannigfache Weise, ob es sich nun darum handelte, Kinder oder Erwachsene in Anstalten, Heimen, Spitälern usw. unterzubringen, oder ob Spezialärzte aufgesucht oder orthopädische Apparate angeschafft werden mussten. In vereinzelt Fällen gelang es auch, Gebrechlichen bei der Suche nach Arbeit und Verdienst behilflich zu sein. In 176 Fällen bemühte sich die Fürsorgerin um finanzielle Hilfe und vermittelte total Fr. 41 195, 90, wobei private Hilfsinstitutionen wie Pro Juventute, Pro Infirmis und verschiedene andere Hilfswerke sowie Eltern und Verwandte Fr. 34141, 35 beisteuerten und nur Fr. 7 053, 55 von Behörden stammten. Es zeigt dies deutlich, dass auch heute Gebrechlichenhilfe zum grossen Teil Sache der privaten Wohltätigkeit ist und es auch in Zukunft sein wird. Die letztjährige Kartenaktion Pro Infirmis ergab im Kanton Bern Fr. 53 330, 15 Reingewinn, wovon 60 % an bernische Hilfswerke verteilt werden konnten.

Angesichts der grossen Aufgabe, die der Fürsorgestelle Pro Infirmis und aller Hilfswerke, die sich mit Gebrechlichen zu befassen haben, heute wie je warten, bitten wir das Bernervolk, der diesjährigen Kartenaktion zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

R. v. E.

Der Bernische Verein für Invalidenfürsorge, der in enger Verbindung mit der Fürsorgestelle Pro Infirmis arbeitet, konnte dieses Jahr 74 Invaliden Beiträge an Kuren oder orthopädische Behandlungen, an die Anschaffung von Prothesen und Apparaten oder Selbstfahrern und Fahrstühlen bewilligen. Die Vereinsrechnung weist neben Einnahmen von Fr. 4806, 42 Ausgaben von Fr. 7289, 46 auf. Seinen Verpflichtungen kann er nur dank der verständnisvollen Unterstützung weitester Kreise nachkommen. Heute, wo niemand weiss, ob nicht auch er morgen zu jenen körperlich Behinderten zu zählen sein wird, erhält die Hilfe, die wir dem Invaliden zuteil werden lassen, ihren ganz besondern Sinn. Wir mehren unsern Erfahrungskreis — aber wir danken auch Gott, dass er uns bisher wohl geleitet hat.

R. v. E.

400 Fussbälle für die Truppen. sfv. Eine der schönsten Aktionen, die der Schweizerische Fussball- und Athletik-Verband seit der Mobilisation durchgeführt hat, ist die Abgabe von Fussbällen an die Truppen. Nicht weniger als 400 Bälle sind im Laufe der Herbstmonate an etliche hundert Truppeneinheiten gratis verabfolgt worden. Diese ziemlich kostspielige Aktion wurde freudigen Herzens unternommen. Sie konnte dank einer grosszügigen Beihilfe des schweizerischen Sport-Totos in vorgesehenem Umfang durchgeführt werden. Mit dem Eintritt besserer Witterung ist nun die Nachfrage wieder weit stärker geworden als in den schneereichen Wintermonaten. In den freien Stunden wollen die Soldaten körperstählende Spiele betreiben und haben wiederum Fussball als Lieblingssport auserwählt. Es ist kaum daran zu zweifeln, dass der S. F. A. V. auch in diesen Frühling wieder mithelfen wird, die Truppen mit Fussbällen zu versorgen.

Es blüht im Unter-Emmental. Ja, jetzt sind unsere breiten, saftigen Wiesen wieder voller Farben, die Aeste und Zweiglein der Tannen tragen hellgrüne Spitzen, die vielen, teilweise gar goldhaltigen (bschscht!! Red.) Wasserlein rauschen und murmeln neben gut gangbaren Höhen- und Talwegen im weiten Gebiet des Napfs, das voller Sehenswürdigkeiten und prächtiger, gut erreichbarer Ausflugsziele ist. Nach allen Himmelsrichtungen, vom Jura bis ins Luzerner Hinterland, fahren saubere Bahnen durch Wald und Wiesen und durch behäbige Ortschaften mit wärschaften Landgasthöfen. Sie fahren in einer idealen Gegend für kleine Reisebudgets. Das Verkehrsbureau in Huttwil arbeitet nach Wunsch Programme für Schulreisen aus und versendet gratis Plan und Führer durch das Unteremmental.

-h-

Ordonnance sur les déductions de traitement des maîtres aux écoles primaires et moyennes.

1. Genèse de l'ordonnance.

Feu M. Otto Graf a constamment tenu les lecteurs de « L'Ecole Bernoise » au courant des modifications effectuées dans les affaires de traitements jusqu'en octobre 1939. Voici un résumé des faits:

L'assemblée des délégués de la SIB, du 18 juin 1938, avait demandé au Comité cantonal de s'attacher au problème de la suppression, ou du moins de l'atténuation, aussi rapidement que possible, de la baisse des traitements en vigueur. Donnant suite à cette demande, le Comité cantonal se mit en relation avec l'association bernoise du personnel de l'Etat, et avec la section de Berne du cartel du personnel des services publics. Dans la suite, il resta constamment en liaison avec ces deux associations. Toutes les mesures prises le furent en commun par les trois organisations.

Le premier vœu tendait à faire réduire de moitié la baisse des traitements dès le 1^{er} janvier 1939. Le Comité cantonal exposa ce désir le 5 novembre 1938 à la Conférence des présidents des sections et aux députés instituteurs. A une grande majorité cette conférence se déclara d'accord avec le Comité cantonal. Cependant la proposition se heurta à une certaine résistance auprès des fractions du Grand Conseil. Seuls les représentants des jeunes paysans se déclarèrent nettement en faveur de la proposition. Les autres fractions avaient, à ce sujet des idées pour le moins divergentes; tenant compte des finances de l'Etat, elles préconisaient un adoucissement un peu plus modeste de la baisse des traitements. En considération de cette situation, les députés Graf, Luick et Fell présentèrent un postulat qui invitait le Gouvernement à faire rapport et proposition sur un adoucissement de la baisse des traitements pour l'année 1939. La détermination de la mesure de l'atténuation, ainsi que la date de la mise en vigueur de celle-ci furent donc abandonnées. Le postulat fut déclaré recevable au cours de la session de novembre 1938.

Comme le Gouvernement ne présente aucun rapport sur la question pendant la session de mars 1939, notre secrétaire central Graf l'invita à présenter son rapport pendant la session de mai. Cette demande fut acceptée, et en même temps une commission du Grand Conseil fut chargée d'examiner la question. La commission décida, le 26 avril 1939, de proposer au Grand Conseil, un adoucissement de moitié sur la baisse des traitements à partir du 1^{er} juillet 1939. Mais avant que cette proposition ait été soumise aux délibérations du Grand Conseil, les représentants du Gouvernement déclarèrent aux associations qu'une nouvelle réglementation sur les traitements serait appliquée à partir du 1^{er} janvier 1940; cette réglementation prévoyait une dépense supplémentaire de fr. 800 000 pour l'Etat, et elle permettait une atténuation de près de la moitié de la baisse en vigueur. Les trois associations se déclarèrent disposées à examiner les nouvelles propositions; c'est pourquoi le postulat Graf fut renvoyé, et il fut convenu qu'il ne serait soumis à la discussion — dans une session extraordinaire du Grand Conseil vers le milieu de juin 1939 —

que si aucune entente n'était possible. L'assemblée des délégués de la SIB approuva la proposition du Gouvernement. Les deux autres associations lui donnèrent également leur approbation. Ainsi le terrain était aplani pour l'élaboration d'une nouvelle échelle de réduction de moitié de la baisse. Une somme de fr. 300 000 était à la disposition du corps enseignant. L'assemblée des délégués de la SIB avait donné les indications suivantes au Comité central pour la répartition de cette somme: L'atténuation de la baisse ne devra pas s'effectuer d'une manière uniforme, mais en tenant compte de l'état-civil et du nombre des enfants. Le Comité cantonal donna son assentiment à la nouvelle échelle de l'atténuation, établie par le secrétaire central en accord avec la Direction de l'Instruction publique, et en tenant compte de la réserve précitée; cette échelle fut publiée dans « L'Ecole Bernoise » le 30 septembre 1939.

De leur côté, les deux autres associations avaient, entre-temps, convenu également une modification semblable avec le Gouvernement. Les deux projets furent examinés par le Grand Conseil dans sa session de novembre 1939. Pour le personnel de l'Etat l'atténuation proposée sur la baisse put s'effectuer par voie de décret; le Grand Conseil lui donna son assentiment et il entra en vigueur le 1^{er} janvier 1940.

Pour le corps enseignant les choses ne se présentent pas aussi simplement. L'atténuation de la baisse exige ici une modification de la loi du 7 janvier 1934. Il est vrai que le Grand Conseil a donné son approbation au nouveau projet de loi en novembre 1939 en première lecture, et en mars 1940 en deuxième lecture. Mais le dernier mot reste au peuple. Entre la première et la deuxième lecture, nous avons fait examiner par le professeur Blumenstein la question de savoir si la deuxième lecture ne pourrait pas être considérée comme décret. Ainsi que nous l'avons déjà publié dans « L'Ecole Bernoise » (n° 42, 1939/40, p. 802/3), M. Blumenstein nous a répondu par la négative, de sorte que la consultation populaire doit avoir lieu. Le Conseil-exécutif a fixé celle-ci sur les 1^{er} et 2 juin 1940, et pour autant que le peuple approuve le projet, la nouvelle ordonnance sur les déductions de traitement aura aussi pour le corps enseignant un effet rétroactif au 1^{er} janvier 1940.

2. La nouvelle ordonnance.

Que nous apporte le nouveau projet? Nous en avons déjà parlé à plus d'une reprise aussi dans notre journal. Cependant des questions nous ont été posées fréquemment à ce sujet, de sorte que nous considérons comme nécessaire de mettre encore une fois en parallèle la loi de 1934 et l'atténuation en perspective.

| | Baisse en % | | | |
|----------------------------|----------------------|--------------------|-----------------------|--------------------|
| | Selon la loi de 1934 | | Selon le nouv. projet | |
| | Ecoles primaires | Ecoles secondaires | Ecoles primaires | Ecoles secondaires |
| Célibataires | 6,5 | 5,5 | 4 | 3,5 |
| Mariés sans enfant | 5 | 4,5 | 2,5 | 2 |
| » avec 1 enfant | 4,5 | 4 | 2 | 1,5 |
| » » 2 enfants | 4 | 3,5 | 1,5 | 1 |
| » » 3 » | 3,5 | 3 | 1 | 0,5 |
| » » 4 » | 3 | 2,5 | 0,5 | — |
| » » 5 » | 2,5 | 2 | — | — |

La comparaison nous montre que le Comité cantonal a tenu compte du vœu de l'assemblée des délégués de l'automne dernier, selon lequel il ne fallait pas procéder à une atténuation uniforme de 50 %, mais prendre en considération l'état-civil et le nombre des enfants. Nous avons exposé dans notre journal les raisons pour lesquelles le Comité cantonal n'a pas pu se rallier à la proposition du député Périnat (proposition qui prévoyait une atténuation plus étendue); nous reviendrons sur ce point dans la suite de cet article.

3. Les projets à plus vaste portée.

A plus d'une reprise le Comité cantonal a été blâmé, parce qu'il n'avait pas exigé la suppression totale de la baisse des traitements, et parce qu'il n'avait pas appuyé les voix qui s'étaient fait entendre dans ce sens-là (motion Anliker).

Feu notre secrétaire central M. Graf, a exposé d'une manière détaillée dans « L'École Bernoise » les mobiles qui ont guidé le Comité cantonal. C'est pourquoi nous pouvons nous borner à les signaler ici: mauvaise situation financière de l'Etat, situation critique de l'agriculture, de l'hôtellerie, de l'industrie horlogère, et par conséquent opposition du Gouvernement; puis le peu d'empressement de la part de la plupart des fractions du Grand Conseil, qui penchaient vers un adoucissement plus modeste. En outre, la baisse sensiblement plus forte des traitements du personnel de l'Etat, le chômage toujours plus prononcé, bien qu'en régression lente, dans l'artisanat, l'industrie et le commerce ne permettaient pas de compter sur un appui efficace de ces cercles. Tous ces faits ne pouvaient pas être ignorés et nous engageaient à ne pas trop tendre l'arc. A quoi bon se précipiter tête baissée contre un mur! Les deux autres associations précitées étaient d'ailleurs du même avis que nous.

Le Comité cantonal fut blâmé une deuxième fois, lorsqu'il n'insista pas sur l'application de l'atténuation dès le 1^{er} janvier 1939, et se contenta de la mise en vigueur pour le 1^{er} janvier 1940. Mais en examinant sévèrement la situation réelle, il fallut se rendre compte de l'impossibilité de faire changer le Grand Conseil d'avis. C'est pourquoi nous nous bornâmes à chercher à obtenir ce qui était sensément réalisable.

Encore un mot au sujet de la proposition Périnat; en principe nous ne nous sommes jamais opposés à ce que l'on tienne compte dans une plus forte mesure que par le passé des conditions familiales, comme le demandait M. Périnat. Déjà à l'assemblée des délégués de 1938, feu M. Graf déclarait au nom du Comité cantonal ce qui suit: « Notre but doit être le rétablissement de la somme destinée aux traitements, telle qu'elle fut fixée avant 1934. Mais la question se pose, de savoir si la répartition de cette somme se fera exactement comme le prévoyait la loi de 1920.

Les circonstances ont considérablement changé depuis 1920. La crise a montré la nécessité de verser un gain qui soit en rapport avec la situation sociale ou familiale. Le recul angoissant du nombre des naissances oblige à prendre des mesures pour la protection de la famille. J'ai entendu des voix, émanant du parti socialiste, autrefois fort opposé au gain familial, qui se prononçaient catégoriquement aujourd'hui pour ce

système de traitement. Dans l'association du personnel de l'Etat, cette question aussi est discutée. Nous ne pourrions pas nous opposer au courant de l'époque. Dès que la question du gain familial sera lancée sérieusement dans la discussion, nous devons nous en occuper objectivement et sans aucune passion.»

Nous nous sommes aussi exprimés sur cette question dans « L'École Bernoise »; nous l'avons approuvée, et nous ne manquerons pas, en temps voulu, d'intervenir avec insistance et par tous les moyens dont nous disposons, pour que les chefs de familles nombreuses soient mieux rétribués. Par la nouvelle échelle des traitements nous nous sommes déjà engagés dans cette voie. Si nous ne sommes pas allés plus loin cette fois-ci, c'est précisément parce que nous avons estimé que la question exigeait préalablement une étude fondamentale, pour laquelle nous n'aurions pas disposé du temps nécessaire; en outre, la présente ordonnance, de nature secondaire, ne nous parut pas être le sol favorable à une modification fondamentale. Attendons, pour réaliser ce vœu, le moment d'une revision foncière de la loi sur les traitements de 1920.

4. L'époque actuelle et l'ordonnance.

Déjà avant la première lecture au Grand Conseil nous nous sommes demandés si, en considération du renchérissement survenu peu de temps après la mobilisation, nous n'allions pas prier la Direction de l'Instruction publique de retirer le projet, et de le remplacer par un autre mieux adapté aux circonstances nouvelles. L'indécision ne dura pas longtemps, et c'est au projet déjà existant que fut donné la préférence. Nous fûmes guidés, dans notre manière de voir, par les mêmes motifs qui nous avaient déjà engagés à combattre des exigences irréalisables, ou difficiles à réaliser pour l'instant. Nous fûmes immédiatement persuadés que nous ne pourrions parvenir au but isolément, mais seulement en étroite collaboration avec le personnel des communes, des cantons et de la Confédération, ainsi qu'en liaison avec les employés et les ouvriers des entreprises privées, bref, en relation avec tous les cercles de la population qui dépendent étroitement d'instances supérieures pour l'obtention de leur traitement.

Selon une communication de la Commission des prix, du Département fédéral de l'économie publique, on enregistre jusqu'à ce jour les hausses suivantes des chiffres indices des denrées alimentaires, exprimées en pourcent et comparativement à la dernière statistique d'avant-guerre:

| | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| <i>Jusqu'en novembre 1939</i> | <i>Jusqu'en décembre 1939</i> |
| + 5,1 % | + 5,4 % |
| <i>Jusqu'en janvier 1940</i> | <i>Jusqu'en février 1940</i> |
| + 6,2 % | + 6,3 % |
| <i>Jusqu'en novembre 1939</i> | <i>Jusqu'en décembre 1939</i> |
| + 3,3 % | + 3,5 % |
| <i>Jusqu'en janvier 1940</i> | <i>Jusqu'en février 1940</i> |
| + 5,1 % | + 5,4 % |
| <i>Jusqu'en mars 1940</i> | |
| + 5,8 % | |

L'augmentation du coût de l'existence sur les objets de première nécessité (alimentation, vêtement, chauffage, location) présentait donc déjà à fin mars 1940 une hausse de 5,8 %, comparativement à la période d'avant guerre. L'atténuation de 50 % de la baisse des traitements à partir du 1^{er} janvier 1940 devrait tout d'abord servir à compenser partiellement la hausse des prix qui s'était manifestée déjà avant le début de la guerre. En considération de la progression de la hausse, cette amélioration doit être considérée comme extraordinairement modeste, et il paraît superflu de la justifier davantage. Cependant le sort de la loi ne doit pas nous laisser indifférents, bien au contraire. La votation de décembre est encore trop proche et elle est vivace dans toutes les mémoires. D'un autre côté nous mettons toute notre confiance dans le peuple bernois et nous sommes persuadés qu'il jugera et décidera avec justice. Nous osons attendre de lui qu'il ne nous refuse pas ce que le Grand Conseil a déjà octroyé par décret au personnel de l'Etat. Mais il nous appartient, à chacun en particulier, ainsi qu'aux sections, de renseigner le peuple partout où la chose est possible, dans les conversations privées, par des notes envoyées à la presse, par des assemblées, afin que dans la *votation populaire des 1^{er} et 2^e juin 1940* la loi sur l'atténuation de la baisse des traitements du corps enseignant soit acceptée. Il pourrait y avoir du danger si la participation au scrutin était faible. Que chaque instituteur se fasse donc un devoir, tout d'abord d'aller lui-même à l'urne, puis d'engager ses amis et connaissances à s'y rendre également.

P. Fink.

L. Mawet

«Lecture globale à l'école populaire».

Une brochure de 30 pages, illustrée, fortement documentée, écrite par plusieurs collègues belges. Préface de A. Ferrière.

Il y a danger à présenter l'étude de la lecture comme un but, alors que c'est bien plutôt un des moyens dont dispose l'enfant pour s'épanouir. C'était une des idées les plus originales de Decroly, que cette méfiance de la convention, du verbalisme, que cette emprise exagérée de l'adulte sur l'enfant: il estimait à juste titre « qu'il faut apprendre aux enfants à se servir du grand livre de la nature avant de recourir à ceux où l'on puise les idées des autres en prenant l'habitude de ne plus observer ni penser d'après sa propre expérience ». Decroly avait d'ailleurs prôné la lecture globale, précédant l'analyse, la lecture syllabique. Plus que tout autre, il voulait enseigner la lecture dans le cadre des intérêts de l'enfant.

Les auteurs de cet ouvrage exposent des expériences fort suggestives faites en Belgique et en France. Le meilleur livre de lecture, à leurs yeux, est un pis-aller.

L'enfant n'y trouvera pas l'écho de ses pensées, de ses préoccupations quotidiennes, occasionnelles, passagères. Pour bien faire, et on l'a dit souvent, il faudrait créer un livre de lecture individuel, ou du moins il faudrait pouvoir refondre périodiquement, et très souvent, la collection des morceaux de lecture; rien ne vieillit si vite qu'une chrestomathie, chacun s'en est rendu compte en relisant d'anciens manuels, et les auteurs ne se font pas faute de le constater. Partant de là, des maîtres d'école ont utilisé, en rapport avec la méthode de lecture globale, le procédé mis en honneur par Freinet, l'imprimerie à l'école. Les entretiens donnent lieu à des rédactions enfantines délicieuses. Ces petits essais sont imprimés, multipliés, chaque élève en reçoit un exemplaire, les morceaux sont groupés en un recueil original, personnel, qui relate les faits et gestes des enfants, leurs découvertes, leurs beaux récits. Ces textes sont relus, reconstitués, et c'est tout une méthode de langue, vivante, pratique, captivante. On échange même les textes de villages à villages — et nous connaissons certaines classes jurassiennes qui participent à ce vivifiant mouvement des idées enfantines.

Citons quelques exemples:

Textes du début de 1^{re} année:

« Gustave et Irma mangent des poires cuites. »

« Willy a un petit frère. »

« Le téléphoniste porte une casquette. »

Tout cela est vrai, chacun l'a constaté, et on relit avec plaisir et profit ces modestes tranches de l'existence enfantine. Voyons plus loin:

Après trois mois de classe, la rédaction se développe:

« Aujourd'hui nous avons parlé des souris et des rongeurs. Joseph a été chercher le lapin et le cobaye pour regarder leurs dents. »

« Lundi, le camion de la commune est venu à l'école. Tout le monde est allé voir. Le charbon tombait, l'ouvrier était noir, Achille entraînait le charbon. »

A la fin de l'année, voici ce qu'on avait rédigé de concert:

« Nous sommes allés voir un essaim. Tout le monde a mis un voile ou un masque. Monsieur avait une ruche en paille pour mettre l'essaim. Il nous a montré des gâteaux de la ruche. Quand la reine abeille est courageuse elle pond 2500 œufs par jour. Les œufs des abeilles sont comme de petites lignes blanches dans les alvéoles d'un gâteau. »

De pareilles petites rédactions peuvent paraître bien compliquées pour des enfants de 1^{re} année. N'oublions pas qu'il s'agit de travaux collectifs, et que les essais ont été corrigés, comme toute composition typographique au reste. D'ailleurs, nos petits Jurassiens en font autant, preuve en soit la rédaction libre que voici, écrite par un élève de 2^e année:

« Billo est un bon chien-loup. Il a des poils gris, noirs et bruns. Quand on passe, il vient nous sentir. Il a des yeux bruns et noirs. Quand on lui dit: « Billo, viens ici, il vient tout de suite. Le soir, il va se coucher dans sa niche. Il n'aboie personne, parce qu'il est très gentil avec les gens. Par les jours d'été, il va se coucher dans le gazon et parfois il se roule sur le dos. Il amuse les enfants, mais il ne faut pas le chicaner, car il nous mordrait et on aurait très mal. »

Wer reichlich Qualitäts-Gemüse
ernten will, verwendet
VOLLDÜNGER LONZA

Pour revenir à l'imprimerie et à la lecture globale, disons que les auteurs peuvent affirmer qu'ils ont «replacé au premier plan dans le travail scolaire la vie, les intérêts enfantins, source d'observations, d'expressions, d'éducation vraie et sûre.» Leur expérience ne manquera pas d'intéresser nos collègues, et qui sait si la lecture globale combinée avec l'imprimerie à l'école ne tentera pas quelques chercheurs soucieux de rendre l'école toujours plus vivante, et les enfants « toujours plus actifs et plus heureux », pour employer encore une expression des auteurs. C. J.

Dans les cantons.

Grisons. *Années de service et âge des instituteurs en 1939/40.*

| Années de service | Instituteurs | Sont âgés de | Instituteurs |
|-------------------|--------------|--------------|--------------|
| 1—10 | 233 | 20—29 | 158 |
| 11—20 | 166 | 30—39 | 197 |
| 21—30 | 197 | 40—49 | 189 |
| 31—40 | 87 | 50—59 | 129 |
| 41—50 | 23 | 60—69 | 33 |

Total 706

Total 706

Moyenne des années de service 17.6. Age moyen 40.
(D'après la *Schweizerische Lehrerzeitung*.)

Neuchâtel. *Quelques chiffres.* La Société pédagogique neuchâteloise comptait à la fin de l'année écoulée, 395 membres actifs et 57 membres extraordinaires, auxquels s'ajoutaient encore 9 membres d'honneur. Il y a 25 ans, donc en 1916, le canton avait, à l'école populaire, 581 classes avec 21 339 écoliers; en 1938 le nombre des membres du corps enseignant avait passé à 403 et celui des élèves à 10 274.

Collègues, instituteurs et institutrices! Faites partie de la Caisse-maladie des Instituteurs suisses. Les statuts et formulaires sont obtenus, sur demande, du Secrétariat à Berne ou à Zurich. Prière d'adresser les déclarations d'adhésion au Secrétariat de la Société suisse des Instituteurs, division Caisse-maladie, case postale Unterstrass, Zurich.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

An die Sektionsvorstände

des Bernischen Lehrervereins,
des Bernischen Mittellehrervereins
und des Bernischen Gymnasiallehrervereins.

Infolge der Wiedermobilmachung werden die Fristen für sämtliche im Berner Schulblatt in Nr. 47 vom 17. Februar 1940 und in Nr. 3 vom 20. April 1940 ausgeschriebenen Wahlen und Wahlvorschläge bis auf weiteres verlängert.

Das Sekretariat des BLV.

Aux comités de section

de la Société des Instituteurs bernois,
de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes
et de la Société bernoise des Professeurs de gymnase.

Par suite de la remobilisation, les délais de toutes les élections et propositions d'élection publiés dans le n° 47 du 17 février 1940 et le n° 3 du 20 avril 1940 de « L'École Bernoise » sont prorogés jusqu'à une date indéterminée.

Le Secrétariat

de la Société des Instituteurs bernois.

Einkassierung der Mitgliederbeiträge.

Allfällige Aenderungen betreffend die Mitgliederbeiträge pro 1940/41 durch die Abgeordnetenversammlungen werden beim nächsten Inkasso berücksichtigt.

An die Sektionskassiere des Bernischen Lehrervereins.

Die Sektionskassiere werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1940 zu erheben:

| | |
|---|---------------|
| 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt | Fr. 12 |
| 2. Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein. | » 2 |
| Total | <u>Fr. 14</u> |

Die Sektionskassiere sind gebeten, die Beiträge bis spätestens 30. Juni 1940 dem Sekretariat des BLV, Bern (Postcheckkonto III 107) einzusenden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Encaissement des cotisations.

Des décisions éventuelles concernant les cotisations pour 1940/41 prises aux assemblées des délégués seront prises en considération lors du prochain encaissement.

Aux caissiers de section de la Société des Instituteurs bernois.

Les caissiers de section sont priés de prélever les cotisations suivantes pour le semestre d'été 1940:

| |
|---|
| 1° fr. 12 en faveur de la caisse centrale, y compris les frais d'abonnement à « L'École Bernoise ». |
| 2° » 2 en faveur de la Société suisse des Instituteurs et de la « Romande ». |
| <u>fr. 14</u> au total. |

Prière de faire parvenir le montant des cotisations encaissées, au plus tard jusqu'au 30 juin 1940, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal III 107).

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

An die Sektionskassiere des Bernischen Mittellehrervereins.

Die Sektionskassiere werden ersucht, folgende Beiträge für das Sommersemester 1940 einzuziehen:

| | |
|---|---------------|
| 1. Beitrag für die Zentralkasse inkl. Abonnementsgebühr für das Berner Schulblatt | Fr. 12 |
| 2. Beitrag für den Schweizerischen Lehrerverein | » 2 |
| 3. Beitrag für den Mittellehrerverein. | » 1 |
| Total | <u>Fr. 15</u> |

Die Sektionskassiere sind gebeten, die Beiträge bis spätestens 30. Juni 1940 dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern (Postcheckkonto III 107) einzusenden.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Bernischer Gymnasiallehrerverein.

Die Mitglieder werden ersucht, für das Sommersemester 1940 folgende Beiträge zu bezahlen:

| | |
|--|---------------|
| Beitrag an die Zentralkasse. | Fr. 12 |
| Beitrag an den Schweiz. Lehrerverein | » 2 |
| Beitrag an den Mittellehrerverein | » 1 |
| Total | <u>Fr. 15</u> |

Ausserdem haben zu bezahlen:

- a. Die Mitglieder von Bern Fr. 2. 50 als zweite Hälfte des Beitrages an die Sektion Bern-Stadt. Zusammen also Fr. 17. 50.

Bernische Lehrerversicherungskasse.

Wir machen unsere Versicherten erneut darauf aufmerksam, dass wir mit der Festsetzung und der Auszahlung der Besoldungen nichts zu tun haben. — Allfällige dahingehende Anfragen sind bei der Erziehungsdirektion (Rechnungsführung) anzubringen.

*Direktion der
Bernischen Lehrerversicherungskasse :
Bieri.*

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins.

Sitzung vom 27. April 1940.

1. Erneuerung des Abkommens mit dem Bernischen Gymnasiallehrerverein.

Die Beziehungen zwischen dem BLV und BGLV werden durch ein Abkommen geregelt, das am 1. April 1922 Gültigkeit erhielt. 1925 wurde es erneuert und bis zum 31. März 1931 in Kraft erklärt. Nach diesem Datum ist nirgends ein Beschluss zu finden, der es abermals erneuert hätte. Gekündigt aber wurde es auch nicht, so dass angenommen werden darf, es bestehe noch zu Recht, und in Wirklichkeit ist seinen Bestimmungen auch nachgelebt worden. Der BGLV muss nun seine Statuten neu drucken lassen, möchte diesen das Abkommen beifügen und stellt deshalb den Antrag auf unbefristete Erneuerung. Der Kantonalvorstand begrüsst die Wiederinkraftsetzung des Abkommens und stimmt ihr einhellig zu.

Das Abkommen lautet: « 1. Der Bernische Mittellehrerverein anerkennt den bestehenden Gymnasiallehrerverein und schliesst mit ihm ein Uebereinkommen ab. Die Statuten des Bernischen Gymnasiallehrervereins unterliegen der Genehmigung des Bernischen Mittellehrervereins. 2. Der Bernische

Aux caissiers de section de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Les caissiers de section sont priés de prélever les cotisations suivantes pour le semestre d'été 1940:

| | |
|-----------------------|---|
| 1 ^o fr. 12 | en faveur de la caisse centrale, y compris les frais d'abonnement à «L'Ecole Bernoise». |
| 2 ^o » 2 | en faveur de la Société suisse des Instituteurs et de la «Romande». |
| 3 ^o » 1 | en faveur de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. |
| fr. 15 | total. |

Prière de faire parvenir le montant des cotisations encaissées jusqu'au 30 juin 1940 au plus tard, au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postal n^o III 107).

Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois.

- b. Die Mitglieder von Biel Fr. 3 als Beitrag an die deutsche Sektion des Lehrervereins Biel und ausserdem 50 Rp. für die Lehrerwaisenkasse des Schweiz. Lehrervereins. Zusammen also Fr. 18. 50.

Die Einzahlung hat bis zum 26. Juni auf Postcheckkonto IVa 2093 unter Benutzung des Einzahlungsscheines, der den Mitgliedern zugestellt wird, zu erfolgen. Nicht einbezahlte Beiträge werden am 1. Juli durch Nachnahme erhoben.

Biel, den 17. Mai 1940.

Der Kassier: *E. Teucher, Biel.*

Caisse d'assurance des Instituteurs bernois.

Nous désirons faire remarquer derechef à nos assurés que la fixation et le paiement des traitements ne sont pas de notre ressort. Les observations à ce sujet doivent être adressées à la Direction de l'Instruction publique (service de la comptabilité).

*Direction de la Caisse d'assurance
des Instituteurs bernois :
Bieri.*

Des délibérations du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Séance du 27 avril 1940.

1. Renouvellement de la convention conclue avec la Société bernoise des professeurs de gymnase.

Les rapports entre la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et la Société bernoise des professeurs de gymnase sont réglés par un contrat qui entra en vigueur le 1^{er} avril 1922. En 1925, il fut renouvelé et sa validité devait durer jusqu'au 31 mars 1931. Après cette date, l'on ne trouve nulle trace d'une décision quelconque qui traitât d'un renouvellement de ladite convention. Il n'est trace non plus de dénonciation, de sorte que l'on peut admettre que le contrat existe encore et est appliqué tacitement dans toutes ses dispositions.

Or, la Société bernoise des professeurs de gymnase va prochainement faire imprimer à nouveau ses statuts et voudrait y insérer la convention. Aussi propose-t-elle que celle-ci soit renouvelée sans limitation de durée. Le Comité cantonal applaudit à cette proposition et la vote à l'unanimité.

En voici la teneur: « 1. La Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes approuve la Société bernoise des professeurs de gymnase, dans son cadre actuel, et conclut avec elle une convention. Les statuts de la Société bernoise des

Gymnasiallehrerverein ordnet in den Kantonalvorstand des Bernischen Mittellehrervereins zwei Abgeordnete ab. 3. Die Beiträge des Bernischen Gymnasiallehrervereins an den Bernischen Mittellehrerverein werden alljährlich durch die zuständigen Organe festgesetzt; vorbehalten bleibt eine Neu-regulierung der Mitgliederbeiträge im Bernischen Lehrerverein. 4. Die Kosten, die durch die Aktionen des Bernischen Gymnasiallehrervereins erwachsen, werden im Einverständnis mit dem Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins von der Zentralkasse des Bernischen Lehrervereins getragen.»

2. Wahlen.

a. *Wahlvorschlag in den Kantonalvorstand des BLV.* Die Abgeordnetenversammlung des BMV hat eine Ersatzwahl zu treffen in den Kantonalvorstand des BLV. Statutarisch kommt in Austritt Herr Dr. R. Baumgartner, Seminarlehrer in Delsberg.

Der KV beschliesst, die Sektion Oberland des BMV zu ersuchen, bis Ende Mai 1940 einen Vorschlag zu machen.

b. Als Revisor der Witwen- und Waisenkasse wird auf Antrag der Kommission Herr G. Thomet, Handelslehrer in Bern, gewählt.

3. Lehramtsschule.

a. Der Regierungsrat hat dem Antrag der letztjährigen Delegiertenversammlung Folge gegeben und den *numerus clausus* an der Lehramtsschule für weitere drei Jahre, d. h. bis Ende des Wintersemesters 1942/43 in Kraft erklärt.

Dagegen hat er der Anregung, die mathematisch-naturwissenschaftliche Sektion der Lehramtsschule vorübergehend zu schliessen oder nur 3—4 Kandidaten auszubilden, nicht entsprochen. Er begründet die Ablehnung der Schliessung damit, dass dadurch den Primarlehrern, die Mathematik oder Naturwissenschaften studieren wollen, die einzige Möglichkeit zu Universitätsstudien genommen würde.

b. Auf die Forderung, die Prüfungsnoten in Zukunft nicht mehr ins Sekundarlehrerpatent einzutragen, ist bis jetzt noch keine offizielle Antwort eingetroffen.

4. Uebertrittsfragen.

a. *Von der Primarschule zur Sekundarschule.* Diese Frage, von der Abgeordnetenversammlung zum obligatorischen Thema pro 1939/40 bestimmt, hat bei den Sektionen wenig Anklang gefunden. Die Sektion Bern-Land hat das Thema behandelt und Anträge formuliert, die zu besprechen sein werden. Ferner hat sich die Sekundarlehrerschaft von Steffisburg bereit erklärt, zuhanden der Sektion Oberland eine Umfrage ergehen zu lassen, die Ergebnisse zu verarbeiten und der Sektion vorzulegen. Weitere Meldungen sind dem KV nicht zugekommen.

b. *Von der Sekundarschule zur höhern Mittelschule.* Auch in dieser Frage ist seit der Abgeordnetenversammlung wenig gegangen.

Herr Dr. Steiner-Baltzer, Bern, orientiert den KV über die Ergebnisse einer Konferenz zwischen den Rektoren der Progymnasien und der Lehrmittelkommission für Mittelschulen. An der Konferenz wurden nicht grundsätzliche Fragen diskutiert, sondern materielle. Anhand des Lehrmittelverzeichnisses von 1937 wurde geprüft, welche Lehrmittel die Sekundarschulen und Progymnasien gemeinsam benützen können. Die Ergebnisse darüber sind in einem Bericht an die Erziehungsdirektion zusammengefasst.

Der KV beschliesst, die Kommission zum Studium der Uebertrittsfrage aufzufordern, ihre Arbeit in Verbindung mit den beiden erwähnten Instanzen wieder aufzunehmen.

5. Herr Schlunegger, Präsident des KV, widmet Herrn Zentralsekretär Otto Graf sel. warme Worte der Anerkennung und des Dankes für all das, was er auch für die Mittelschulen und die Mittelschullehrerschaft getan hat.

professoren de gymnase sont soumis à l'approbation de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. 2. La Société bernoise des professeurs de gymnase envoie deux délégués au Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes. 3. Les contributions de la Société bernoise des professeurs de gymnase à la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes sont fixées, chaque année, par les organes compétents. Est réservée une nouvelle réglementation des cotisations de membre de la Société des Instituteurs bernois. 4. Les frais résultant de campagnes entreprises par la Société bernoise des professeurs de gymnase sont supportés, d'entente avec le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois, par la Caisse centrale de la Société des Instituteurs bernois.»

2. Elections.

a. *Proposition d'élection au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.* L'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes doit procéder à l'élection complémentaire au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois. Aux termes des statuts, M. le Dr R. Baumgartner, professeur à l'Ecole normale de Delémont, est sortant.

Le Comité cantonal décide d'inviter la section Oberland de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes à proposer quelqu'un d'ici fin mai 1940.

b. Sur la proposition de la Commission, M. G. Thomet, professeur d'école de commerce, à Berne, est élu reviseur de la Caisse pour veuves et orphelins.

3. Ecole normale supérieure (Lehramtsschule).

a. Le Conseil-exécutif a donné suite à la proposition présentée par l'assemblée des délégués de l'année dernière. Il maintiendra, pendant trois années encore, le *numerus clausus* à la Lehramtsschule, en vigueur, c'est-à-dire d'ici à la fin du semestre d'hiver 1942/43.

Par contre, il écarte la proposition visant à suspendre, pour le moment, les cours de la division des mathématiques et sciences naturelles de la « Lehramtsschule » ou à ne former que trois ou quatre candidats de cette division. Son refus est motivé comme suit: « Les maîtres primaires désireux d'étudier les mathématiques ou les sciences naturelles seraient privés de leur seule possibilité de faire des études universitaires.

b. Jusqu'ici il ne nous est pas encore parvenu de réponse officielle sur la demande de ne plus inscrire, à l'avenir, les notes d'examen, dans le brevet de maître secondaire.

4. Questions relatives au passage:

a. *De l'école primaire à l'école secondaire.* Cette question, portée comme obligatoire au programme d'activité 1939/40, par l'assemblée des délégués, a trouvé peu d'écho au sein des sections. La section de Berne-Campagne l'a traitée et a formulé des propositions qui seront discutées. En outre, le corps enseignant de Steffisbourg s'est déclaré prêt, à l'intention de la section Oberland, à adresser un questionnaire aux collègues de la région, et d'en présenter les résultats à l'examen de la Section. Le Comité cantonal n'a pas reçu d'autres rapports.

b. *De l'école secondaire aux écoles moyennes supérieures.* Depuis l'assemblée des délégués cette question n'a guère été reprise.

M. le Dr Steiner-Balzer (Berne) renseigne le Comité cantonal sur les résultats d'une conférence à laquelle assistaient les recteurs des gymnases et la Commission des moyens d'enseignement pour écoles moyennes. L'on n'y a pas discuté de questions fondamentales, mais seulement de questions matérielles. A l'aide de la liste des moyens d'enseignement de 1937, l'on a examiné quels moyens d'enseignement peuvent être utilisés en commun par les écoles secondaires et les progymnasies. Un rapport à ce sujet a été adressé à la Direction de l'Instruction publique.

Le Comité cantonal invite la Commission désignée pour étudier la question du passage aux écoles moyennes supérieures à reprendre ses travaux et à se mettre en rapport avec les deux autorités susnommées.

5. M. Schlunegger, président du Comité cantonal, consacre à feu M. Otto Graf, secrétaire central, de chaleureuses paroles de reconnaissance pour tout l'intérêt qu'il avait porté aux écoles moyennes et à leur corps enseignant.

Kolleginnen und Kollegen! Tretet der Schweizerischen Lehrerverein bei.

Lehrerwahlen — Nominations

| Ort der Schule <i>Localité</i> | Art der Schule <i>Ecole</i> | Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i> | Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i> |
|-----------------------------------|--------------------------------|---|---|
| Bangerten | Oberklasse | Käser Walter, zuletzt provis. an der gl. Klasse | definitif |
| Thun-Stadt | Klasse IX a | Ammon, Fanny Elisabeth, pat. 1937 | prov. 1/2 J. |
| Häutligen | Unterklasse | Aeschbacher, Esther Erika, pat. 1938 | definitif |
| Müntschemier | Oberklasse | Aeschbacher, Max Theodor, zuletzt provis. an der gl. Klasse | » |
| Twann | Klasse III | Suter, Heidi Helena, pat. 1938 | provis. |
| Rapperswil | Oberklasse | Häberli, Fritz, pat. 1938 | » |
| Biel-Stadt | franz. Knaben- klasse 3—4 | Hirschy, Charles-Eugène, bisher in Sonceboz | definitif |
| » | » | Graf, Jean-Roland, bisher in Cortébert | » |
| Burgistein | Klasse I | Aebi, Friedrich, früher in Niedermuhlern | provis. |
| Ittigen | Klasse VII | Zulliger, Elisabeth, pat. 1938 | definitif |
| Meienried | Gesamtschule | Jost, Hanna, zuletzt provis. an der gl. Klasse | » |
| Langnau-Hinterdorf | Klasse II d | Leuenberger, Elisabeth, pat. 1939 | provis. |
| Interlaken | Klasse II | Buri, Fritz Ulrich, bisher in Lauterbrunnen | definitif |
| Biel-Mett | Klasse I, Schulj. | Scheidegger, Gertrud, bisher provis. Biel-Stadt | » |

Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Pensionspreise. Gute Küche. Telephon 67 93.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei **Oberburg-Burgdorf**. Wunderbare Rundschau. **Wildpark**. Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 6.50 an. Telephon Burgdorf 23.
95 **H. und H. Lyoth-Schertenleib**

Französisch

englisch oder italienisch garantiert geläufig in nur 2 Monaten. Referenzen.

Handels-Diplom

in 6 Monaten. Vorbereitung für Staatsstellen in 3 Monaten. Dolmetscher-, Korrespondenten-, Sekretär-, Steno-Dactylo- u. Sprachdiplome in 4 und 3 Monaten.

Ecole Tamé

Neuchâtel 51 oder Luzern 51

1a. engl. Fussbälle

12 teilig

komplett mit Gummi, liefere solange Vorrat.

Qual. «Match» . . . Nr. 4 Fr. 7.80
» » . . . » 5 » 8.80
« «Champion» » 4 » 8.80
» » . . . » 5 » 9.80

108 Zahlreiche Nachbestellungen.

Max Leopold, «Luisenhof» Thun

ZIEHUNG

6. Juni

Beeilen Sie sich also — denken Sie einerseits an unsere **minderbemittelten Soldaten** — und dann auch an Ihr eigenes Glück:
 20986 Treffer im Gesamtwert von Fr. 500 000 und
25 Treffer à Fr. 1000 EXTRA!
Die 10-Los-Serie hat einen sicheren Treffer und kann sogar 3x1000 Fr. gewinnen!
1 Los Fr. 5.—. Postcheck III 10026 —
 Adr.: Seva-Lotterie, Bern — 40 Cts. für Porto beifügen!



SEVA

WORINGER 12/8